Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

[illegible] ... Fräul. Ulrich ... als „Donna Diana", hatte einen Verlauf, wie ihn die gefeierte Künstlerin nicht schöner wünschen konnte. Nicht nur das ausverkaufte Haus, auch die von Akt zu Akt sich steigernden Beifallssalven und Hervorrufe, sowie eine unübersehliche Menge von Kränzen, Lorbeerkränzen und sonstigen Blumengaben [illegible] ... welche die hiesigen Kunstfreunde für Frl. Ulrich empfanden. Nach dem ersten Akte folgten mehr als zehn, nach dem vierten etwa sieben Hervorrufe. Die Künstlerin übertraf sich als Donna Diana selbst in bewunderungswerther Feinheit der Darstellung. Ihr Aussehen strafte die Jahre ihrer Wirksamkeit an hiesiger

[illegible] ... ihre sehr geschmack- und prachtvollen Toiletten ... Am Schlusse, als aus der Versenkung ein griechischer Blumen-Altar (gespendet vom Herrn Grafen Luckner) emporgestiegen und dann durch die dreistufigen Bogen mit den unzähligen Sträußen, Kränzen 2c. umgeben war, trat Frl. Ulrich an die Rampe, um mit herzlichen Worten, die offenbar unvorbereitet waren, und mit von großer Rührung übertönender Stimme ihren Dank und die Bitte um ferneres Wohlwollen auszusprechen. Als sie verkündete, sie sei gesonnen für das ganze Leben an Dresden gefesselt, erhob sich lautes Bravo und Applaus. So schloß der wahrhaft erhebende Festabend zu Ehren des allverehrten Frl. Ulrich.

Paris, 23. Mai. Boulevard. 3% Rente 78,60. Anl. 107,67. Ital. —,—. Span. 61,00. Egypter [illegible]. Ottomanen [illegible]. Franzosen —,—. Lombarden —,—. Geschäftslos.

Gardinen
weiss und crême, das Fenster v. 3—100 M. empfiehlt in enormer Auswahl (im Einzelnen zu Fabrikpreisen) das
Gardinen-Special-Hauptgeschäft Dresdens
Waisenhausstr. 25 (im Hause des Victoria-Salon).

Wäsche-Ausstattungen
Adolf Helm
32 Webergasse 32.

Stets das Neueste in
Hüten u. Schirmen
5 Neumarkt 5 und
29 Schloss-Strasse 29
Jacques Lippmann.
Fernsprechstelle No. 81.

Beachtenswerth.
Eine größere Partie modern garnirter Körbe (Reisemuster) verkaufe, um Platz zu gewinnen, zur Hälfte der Engrospreise. C. Hesse, Altmarkt, K. Hoflief.

Nr. 145. 29. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 24. Mai: Schwacher, unbestimmter Wind, vorwiegend heiter, trocken, Temperatur wärmer. | Dresden, 1884. **Sonnabend, 24. Mai.**

Für den Monat Juni

werden Abonnements auf die „Dresdner Nachrichten" in der Expedition, Marienstrasse 13, zu 90 Pfennigen, für auswärts bei den Kaiserl. Postanstalten im deutschen Reichsgebiete zu 92 Pfennigen, in der Oesterr.-Ungar. Monarchie zu 77 Kr. excl. Agiozuschlag angenommen.

Expedition der Dresdner Nachrichten.

Politisches.

In der Subventionirungsfrage der Postdampfschiffslinien nach Ostasien und Australien ist ein gewisser Stillstand eingetreten. Es scheint, daß es nun an der Regierung liegt, mit ihrem endgiltigen Entschlusse in dieser Frage hervorzutreten, denn mehrere an sie gerichtete Fragen warten noch der Beantwortung. Nachdem der Bundesrath den von Hamburgerischer Seite gemachten Vorschlag, die Subvention von jährlich 4 Millionen Mark in eine 4procentige Zinsgarantie für das angelegte Kapital zu verwandeln, abgelehnt hat, scheint es, als wenn eine eigentliche Concurrenz gar nicht mehr existirte. Will die Regierung nämlich die Subventionssumme nicht erhöhen, so wird sie nothgedrungen die bis jetzt noch offene Frage, ob auch ältere Dampfer zugelassen werden sollen, wohl mit „Ja" beantworten müssen. In diesem Falle aber ist der „Norddeutsche Lloyd" der einzige in Frage kommende Bewerber, denn er allein ist im Besitze von Dampfern, welche den von der Regierung gestellten Anforderungen einigermaßen genügen. Diese werden in der dem Bundesrathe überreichten Denkschrift dahin zusammengefaßt, daß die zu verwendenden deutschen Postdampfer den fremden mindestens gleichkommen und die Durchschnittsschnelligkeit von 11½ Knoten per Stunde erreichen müssen. Diese letzte Forderung ist mit der ersten nicht ganz in Einklang zu bringen, da mehrere ausländische Gesellschaften im Besitz von Dampfern sind, die eine erheblich größere Schnelligkeit entwickeln. Es müßte demnach, wenn die erste Bedingung erfüllt werden sollte, von den deutschen Dampfern eine größere Geschwindigkeit gefordert werden. Auch über diese Frage hat sich die Regierung noch näher zu erklären. Diese besitzt übrigens noch gar kein spezialisirtes Projekt, sondern stützt sich bis jetzt nur auf ein von der „Deutschen Dampfschiff-Rhederei" in Hamburg ausgearbeitetes Promemoria. Wenn nun die Regierung in die Einstellung alter Dampfer willigte, so könnte der „Nordd. Lloyd" die Fahrten, wie gewünscht, bereits im nächsten Frühjahr beginnen, da bis dahin die nöthigen Reparaturen beendet sein würden. Es ist nicht uninteressant, das Material kennen zu lernen, welches der „Nordd. Lloyd" zur Verfügung hat. Die Gesellschaft besitzt augenblicklich 30 Dampfschiffe für atlantische Fahrt. Hiervon bleiben die 5 neugebauten New-Yorker Schnelldampfer außer Betracht. Von den übrigen 25 Dampfern sind wieder 17 außer Stande, die Bedingung einer durchschnittlichen Minimalgeschwindigkeit von 11½ Knoten pro Stunde für die ganze Fahrt zu erfüllen. Es bleiben demnach 8 speziell für die Fahrt nach New-York erbaute Dampfer von 2700 bis 3100 Tons und je 750 bis 925 Pferdekräften. Diese sämmtlichen Schiffe haben freilich bereits ein recht respektables Alter, welches von 10 bis 21 Jahre reicht, wonach sich ein Durchschnittsalter von 15½ Jahren ergiebt. Dieser Umstand mag zu mancherlei Bedenken Anlaß geben und die Frage gerechtfertigt erscheinen lassen, ob die Regierung nicht besser thäte, eine größere Summe auszuwerfen, um das neue Unternehmen mit durchaus neuem soliden Material zu beginnen, denn für 4 Millionen ist, nach dem übereinstimmenden Urtheil der eventuellen Bewerber, die Verwendung von lediglich neuen Dampfern nicht zu bestreiten. Noch berechtigter erscheint die Frage, wenn man sich erinnert, daß sämmtliche Schiffe auf derselben Werft gebaut sind, als die unglückliche „Cimbria". Nach dem geradezu vernichtenden Urtheil, welches bei den Verhandlungen des Hamburger Seeamtes die Sachverständigen der Admiralität über den Bau der „Cimbria", wie über die Claird'schen Schiffe überhaupt fällten, wäre es in der That ein kaum zu begreifender Umschwung der Ansichten, wenn für die neu zu errichtende deutsche Postdampferlinie, welche mit den Dampfern der englischen und französischen Handelsmarine in Concurrenz treten sollen, nun eine ganze Flotte alter, in ihrer ursprünglichen Fahrt ausrangirter Claird'scher Dampfer zur Verwendung kommen sollte. Wie sich bis jetzt erkennen läßt, werden dem Projekt von Seiten des Reichstages große Sympathien entgegengebracht und so läßt sich wohl erwarten, daß auch diese Frage eine glückliche Lösung finden wird.

Die Sache der „Internationalen Gesellschaft des Kongo" erscheint nach den neuesten Darstellungen, welche die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" als ihr von „autorisirter belgischer Seite" zugegangen bringt, in etwas günstigerem Lichte, wenn auch durch dieselben die Bedenken gegen die von der Gesellschaft mit Frankreich abgeschlossene Konvention keineswegs gehoben werden. Nach diesen Darstellungen verfolgt die Kongogesellschaft, hervorgegangen aus dem 1876 in Brüssel abgehaltenen internationalen Kongreß, in der That nur den rein idealen Zweck, die Civilisation in das Innere von Afrika zu tragen und diesen Welttheil zugleich von der Geißel des Menschenhandels zu befreien. Dieses Ziel suchte sie durch Anlage von Stationen an den Küsten des atlantischen und indischen Oceans zu erreichen, von denen aus die Civilisation unter den benachbarten Negerstämmen verbreitet wurde. Das Programm der Gesellschaft ist gegenwärtig ziemlich durchgeführt, die Reihe der anzulegenden Stationen ist fast vollständig und in einigen Jahren, so hofft man, werden die Küsten beider Oceane durch dieselben verbunden sein. In den zu Washington mit der Regierung der Vereinigten Staaten ausgetauschten Erklärungen wird von Seiten der Gesellschaft officiell proklamirt, daß sie die Besitzungen Jedermann, ohne irgend welche Beschränkung und Vorbehalt, zugänglich macht. Die Gesellschaft stellt sich selbst als eine temporäre hin und wird eines Tages, wenn sie das Werk beendet hat, wieder verschwinden. Die von ihr in's Auge gefaßte Aufgabe ist, im Innern Afrikas einen unabhängigen Staat zu gründen, als Hüter der Freiheit auf dem großen Strom, den sie dem Handel erschließen will. Sie weiß sehr wohl, daß sie den neuen Staat mit einer politischen Verfassung ausstatten und finanziell so ausstatten muß, daß dieser nicht gezwungen ist, seine Mittel aus Zöllen zu entnehmen, noch eine bewaffnete, zu seinem und Anderer Schutz dienende Macht zu unterhalten. Der interessanteste Passus der offiziellen „Beleuchtung" ist die Erklärung über den mit Frankreich abgeschlossenen Vertrag. Dieselbe lautet:

„Im Interesse des Unternehmens, wie im Interesse der Civilisation in Afrika, wünschte die Gesellschaft, sich mit Frankreich, ihrem Nachbar am Kongo, in offizieller Weise zu verständigen. Dies ist geschehen; Frankreich wünschte eine Bürgschaft für die Dauer der Gesellschaft, und erbat sich eine offizielle Erklärung, die besagte, daß die Gesellschaft ihr Territorium an keine andere Macht weder abtreten noch verkaufen wolle. Eine solche Erklärung ist abgegeben worden; aber aus Besorgniß, daß ein derartiger Vertrag nicht etwa die der Gesellschaft feindlich gegenüberstehenden Unternehmungen ermuthigen möchte, hat die Gesellschaft einen Vorbehalt in die mit Frankreich getroffene Vereinbarung eingefügt. Indem sie nämlich sich die Freiheit vorbehielt, ihren Besitz zu Geld zu machen und dabei Frankreich ein Vorrecht einräumte, hat die Gesellschaft ihre Gegner darauf aufmerksam machen wollen, daß etwaige Anstrengungen, dem internationalen Werk zu schaden, sich im Fall eines Gelingens gegen die Urheber solcher Besitzstörung wenden könnten. Wenn die Gesellschaft in Zukunft die Wahrnehmung machen sollte, daß es ihr nicht gelänge, ihre Schöpfung von den Mächten anerkannt zu sehen, dann kann sie jeder Zeit ihre Rechte auf Frankreich übertragen." Dies soll also die Beruhigung sein für die von allen Seiten gegen die Konvention erhobenen Bedenken. Etwas Beruhigendes liegt aber durchaus nicht in diesen Auslassungen, sie sind vielmehr nichts anderes, als eine gewundene Umschreibung der bekannten Thatsachen, ohne daß sie eine befriedigende Motivirung der Vorgänge enthielten. Die für den Abschluß der Konvention angeführten Gründe können der Sache durchaus keinen harmlosen Anstrich geben, und die beigefügten Drohungen werden die betheiligten Mächte wohl kaum abhalten, ihre Interessen, denen jene Konvention direkt zuwiderläuft, zu wahren. Deutschland speziell widmet den Vorgängen am Kongo eine ganz besondere Aufmerksamkeit, und England schaut jeder Errungenschaft einer anderen Macht in der Kolonialpolitik mit Neid und Eifersucht zu, wie es auch bereits scheelsüchtig auf die Kolonisationsbestrebungen Deutschlands in Angra Pequena blickt. Trotz aller Protestationen Englands hat sich Deutschland nun doch nicht abhalten lassen, seine Absichten in Bezug auf Angra Pequena durchzuführen. Generalkonsul Dr. Nachtigal befindet sich vielmehr gegenwärtig nach der afrikanischen Westküste unterwegs, um auf den von dem Bremer Handelshause Lüderitz erworbenen Küstengebieten die deutsche Flagge zu entfalten. Sobald diese Absicht zur Thatsache geworden, so stehen wir auch vor der erfreulichen Thatsache der Begründung der ersten Kolonie des Deutschen Reiches, das Land gehört dann unwiderruflich zu Deutschland und die ausländischen und inländischen Gegner einer deutschen Kolonialpolitik werden dieses Faktum anerkennen müssen.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 23. Mai.

Berlin. Die Kaiserin von Rußland hat in Folge des hier in Berlin bereiteten Empfanges ein Telegramm an den Czaren, sowie an den König von Dänemark gerichtet, in welchem sie ihrer Freude über die herzliche Begrüßung von Seiten des greisen Kaisers Wilhelm Ausdruck giebt. Die Kaiserin wird auf der Rückreise von Philippsruhe nach Petersburg am 4. oder 5. Juni wieder in Berlin eintreffen und hier einen zwei- oder dreitägigen Aufenthalt nehmen. — In Parlamentskreisen war heute das Gerücht von einer Erkrankung Windthorst's verbreitet. v. Frankenstein erhielt auf ein bezügliches Telegramm von Windthorst selbst die Antwort: „Befinde mich wohl und munter." — Zwischen den Kommissaren der Regierungen werden Verhandlungen über den Nord-Ostsee-Kanal geführt, über welche unter strengstes Geheimniß bewahrt wird.

Berlin. Der dem Bundesrathe zugegangene neue Börsensteuerentwurf löst die schwierige Frage der Besteuerung der Börsengeschäfte in glücklicher Weise. Die jetzige Börsensteuer ist gänzlich verfehlt. Dieselbe besteuert Schlußnoten und Rechnungen, erstere mit 20 Pf., wenn es sich um ein Kassageschäft, und mit 1 M., wenn es sich um ein Zeitgeschäft handelt, letztere ohne Rücksicht auf den Modus des Geschäfts mit 20 Pf. Der unbemittelte Mann, für dessen Rechnung ein Rentenbrief an der Börse gekauft wird, muß denselben Steuersatz erlegen, wie Einer, der ein Geschäft um viele Tausende abschließt. Das ist ungerecht. Der neue Entwurf führt eine prozentuale Steuer ein, die ½₀ pro Mille betragen soll. Die bisherige Börsensteuer wurde in großartigem Maßstabe, aber in ganz legaler Weise dadurch umgangen, daß keine Schlußakten ausgetauscht wurden. Der neue Entwurf besteuert nicht Schlußakten und Rechnungen, sondern einfach das einzelne Geschäft, indem er eine geeignete Kontrole der Börsengeschäfte einführt. Zugleich sieht der neue Entwurf davon ab, Zeit- und Kassageschäfte verschieden zu behandeln, weil es ein Irrthum wäre, zu glauben, daß das Börsenspiel an die äußere Form des Zeitgeschäfts gebunden wäre. Uebrigens ist heute das Zeitgeschäft thatsächlich niedriger besteuert als das Kassageschäft, obgleich der Firstempel höher ist; große Kassageschäfte müssen gewöhnlich in kleinere Geschäfte zerlegt werden, während sich in Zeitgeschäften selbst die großen Abschlüsse leicht vollziehen.

Berlin. Der Kriminalpolizei ist es gestern gelungen, den Kellner Ulrich, der in der Verbrecherwelt den Namen Blücher führt, zu verhaften. Ulrich ist verdächtig, einer der Hauptbetheiligten an dem Lisauer'schen Morde zu sein, wegen dessen bekanntlich schon Dickhoff verurtheilt ist.

Berlin. Gegen 3000 Sozial-Demokraten hatten sich gestern früh in der Jungfernhaide ein Rendezvous gegeben, um daselbst ein Meeting abzuhalten. Die Versammlung wurde indeß von den Gensdarmerie-Mannschaften aufgelöst, wobei 13 Verhaftungen vorkamen.

Wien. Der „N. Fr. Pr." wurde aus Krakau gemeldet, daß Fürst Radziwill sich noch vor der öffentlichen Prozeßverhandlung beim deutschen Kaiser für Kraszewski verwandt habe. Der Kaiser habe erwidert, dem gerichtlichen Verfahren müsse ungehindert der Verlauf gelassen werden. Im Falle der Verurtheilung Kraszewski's werde er sein Möglichstes zu Gunsten des Dichters thun.

Wien. In Bukarest fanden studentische Demonstrationen gegen die österreichische Gesandtschaft statt. 200 Studenten brachten vor dem Gesandtschafts-Gebäude eine Katzenmusik.

Paris. Der Kriegsminister verlangte nach deutschem Beispiel die Ueberlassung des Betriebs einer Bahnstrecke an das Eisenbahnbataillon. — Eine Versammlung aller Zuckerindustriellen Nordfrankreichs verlangte einstimmig einen Zoll von 7 Francs für 100 Kilogramm ausländischen Zuckers. Die Regierungs-Vertreter versprachen die Erfüllung dieser Forderung. — Von französischen Waaren-Kommissionären wurde eine Kompagnie gegründet, welche die Gründung von Handelskomptoirs in Tonking, Anam und Cochinchina, den Waarenhandel, den Bau und Betrieb aller Eisenbahnen und Dampferlinien, die Erwirkung von Konzessionen für Ländererwerb, Ausbeutung von Minen, Steinbrüchen 2c. bezweckt.

Warschau. Der Czar und die Czarin nebst dem Thronfolger werden im Laufe des Monats Juni hier erwartet.

London. In Ober-Egypten wird der Ausbruch einer Rebellion befürchtet. Zahlreiche Emissäre des Mahdi agitiren daselbst. Der Mahdi soll entschlossen sein, Gordon lebendig gefangen zu nehmen.

Berliner Börse. Der Entwurf für das neue Börsensteuergesetz verursacht großes Unbehagen, weil man sich sagt, daß dieser Entwurf wohl geeignet ist, eine wirksamere eindringlichere Besteuerung der Börse herbeizuführen. Natürlich lauten die Urtheile entsprechend. Man sucht sich damit zu trösten, es sei unmöglich, daß der Reichstag diesen Entwurf annehmen könne, aber Niemand nahm diesen Trost für baare Münze, denn es herrschte eine allgemeine Mattigkeit. Hiervon waren in erster Reihe Banknoten und von diesen wieder vorzugsweise Maklerbanken betroffen worden, die mehrfach mehrprozentige Courseinbußen erfuhren. Kreditaktien verloren 7½ Mark, Diskonto-Gesellschaft 1½, deutsche Bank 2¼ Prozent. Kassabanken waren durchweg schwächer. Eisenbahnen gleichfalls schwächer, wenn auch minder erheblich als die Banken. Deutsche Kassabahnen konnten sich vorwiegend behaupten. Oesterreichische Prioritäten still, Bergwerke zogen vielfach an. Sonstige Industrien waren eher schwächer. Deutsche Fonds recht fest, fremde Renten schwächer.

Frankfurt a. M., 23. Mai. Kredit [illegible]. Staatsbahn [illegible]. Lombarden [illegible]. 60er Loose —. Oesterr. Silberrente —. Papierrente —. Galizier [illegible]. Oesterr. Goldrente —. 4% Ung. Goldrente —. 77er Russen —. 80er Russen —. 2. Orientanleihe —. Neueste Ungar. Goldanleihe —. 3. Orientanleihe —. Ungar. Papierr. —. Diskonto —. Egypter [illegible]. Gotthardb. —. Russen —. Weichend.

Wien, 23. Mai. Credit 300,00. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Nordwestb. —,—. Marknoten —,—. Ung. Goldr. 91,65. Tabak-Akt. —. Matt.

Paris, 23. Mai. (Schluß.) Rente 78,62. Anleihe 107,65. Italiener 96,50. Staatsbahn 657,50. Lomb. 318,75. do. Prioritäten —,—. Egypter 321. Oesterr. Goldrente —. Spanier [illegible]. Ottomanen 6,6. Tabak-Aktien —. Schwankend.

Paris, 23. Mai. Die hiesige Börse schloß still. Aus Amerika sind bessere Nachrichten eingetroffen.

London, 23. Mai. Consols 101,50. 1873er Russen 92,62. Lombarden 12,36. Türken 8,50. 4% fundirte Amerikaner 60,75. 4% Ungarische Goldrente 76,75. Ottomanen 16,25. Pr. Consl. —. Suez-Aktien 81,00. Egypter 64,00. London ruhig.

Lokales und Sächsisches.

— Feldmarschall Moltke ist, hochbefriedigt von den vielen landschaftlichen Schönheiten der Dresdner Umgebung, nunmehr von Blasewitz wieder abgereist und zwar nach seiner Besitzung Kreisau in Schlesien. Niemals hat bei früheren Aufenthalten hier der Feldmarschall so eingehend die herrliche Umgebung Dresdens kennen gelernt.

— Vergangenen Dienstag in früher Morgenstunde verstarb in seiner Dienstwohnung im Arsenal-Administrationsgebäude der Albertstadt der Königl. sächs. Oberst und Artillerieoffizier vom Platz, stellvertr. Direktor der Artilleriewerkstätten und Depots, Friedrich Bernhard Kenzelitz. Gestern, am Himmelfahrtstage, in den späteren Nachmittagsstunden wurde derselbe auf dem inneren Friedhof auf den Scheunenhöfen mit militärischen Ehren bestattet. Nach absolvirten mathematischen Studien trat der Genannte im Jahre 1852 aus dem Civilstande bei der Armee ein, absolvirte sein Examen und wurde Portepeejunker beim Fußartillerregiment. Er wurde sodann zu Ostern 1853 Lieutenant, 1861 Oberlieutenant und Lehrer bei der Artillerieschule in Dresden, welche damals, obwohl in einem Hause, von den Kadetten separat gehalten wurde, erhielt 1867 das Patent als Hauptmann und Kommandeur der sechsten halbberittenen Batterie, erhielt 1871 die dritte schwere Batterie, wurde 1874 Major und Bataillons-Kommandeur beim Fußartillerie-Regiment Nr. 12 und im September 1879 Oberstlieutenant und Platzoffizier à la suite desselben Regiments, 3 Jahre später gelangte er zu seinem letzten Rang. Von der Theilnahme an den sächsischen Feldzügen geben sächsische, österreichische und preußische Ehrenzeichen vollgiltige Beweise. Der verdiente Offizier war ein geborener Dresdner und erreichte ein Alter von nur 52 Jahren.

— IX. Dresdner Pferde-Ausstellung. Das Hauptinteresse der High-life und aller an demselben betheiligten Kreise vom prädizirten Kavalier an bis herunter auf den spekulativen Händler, der bekanntlich so wenig unentbehrlich für die Sportswelt ist, wie der Bankier und der Makler für den Kapitalisten auf der Börse, wird wie immer so auch in diesen Tagen jedenfalls die diesjährige Pferdeausstellung in Anspruch nehmen. Daß unsere sächsische Residenz, und wir sagen dies entschieden nicht etwa aus partikularistischer Eitelkeit, allen anderen bedeutenden Pferdemärkten im Reiche Dank der großen Anstrengungen, der sorgfältigen Umsicht und thatkräftigen Energie des Reitvereins bez. Ausstellungskomitees einerseits, andererseits den einzig dastehenden Terrain-Verhältnisse eine ganz bevorzugte Stellung abgewonnen hat, darüber sind die Meinungen allenthalben einig und davon zeugt auch die außerordentliche Betheiligung, welche sich stets die Ausstellung zu erfreuen hat. Wenn auch diesmal die Hippo-Matadoren Woltmann, Ellan und Peters mit ihren vom vorigen Jahre her rühmlich bekannten prächtigen Engländern fehlten, so thut doch dieser Ausfall dem Glanze der heurigen Pferde-Ausstellung durchaus keinen Abbruch. Denn gestern waren bereits gegen 600 Pferde angemeldet, und die vorjährige Zahl wird sicher heute noch erreicht werden, dabei mit einem Material, welches sich vollbürtig an das im vorhergegangenen Jahre anreihen darf und insofern sich noch schätzenswerther repräsentirt, als man fast durchweg die Ausstellung mit nur preiswerthen und tüchtigen Pferden beschickt hat. An Zuchtrassen sind hauptsächlich Ardenner, Engländer, Mecklenburger, Galizier, Ungarn, Dänen, Holsteiner und Trakehnen vertreten, welche hauptsächlich durch die Herren Schlesinger, Singer, Freund und Glaser aus Wien, Gebr. Heinze-Rossen, Gutknecht-Kötitz, Kempe-Dölzschen, Strehla-Zauowitz und Otto-Chemnitz geliefert sind. Fohlen sind gar nicht am Markte, die sächsische Zucht überhaupt nur spärlich vorhanden. Den Centralmarkt für letztere bildet in erster Linie die alljährliche Annaberger Ausstellung, an welcher der hiesige Reitverein sich übrigens thatkräftigst betheiligt. Bereits gestern, also noch vor der offiziellen Eröffnung der Ausstellung, entwickelte sich eine rege Kauflust. Die geschätzten Werthe stellten sich bei guten Arbeitspferden bis zu 1500 Mark, Reitpferden von 2100 bis 3000 Mark und guten Wagenpferden von 3000 bis 6000 Mark. Die für die besten Leistungen bestimmten Ehrenpreise zeichnen sich wiederum durch kostbare und geschmackvolle Gegenstände, größtentheils Meisterwerke des Kunstgewerbes, aus. Unter anderem seien hervorgehoben eine kostbare Meißner Porzellanvase, das Element des Wassers allegorisirend, ein großer kostbarer Tafelaufsatz aus Email voll von bedeutendem Werthe, eine Nautilusschale aus Perlmutter, Weinservices, Salonwandukren und solche in Anstandform, Etuis mit vergoldeten Löffeln, Schreibtischgarnituren, Broncegruppen, Tafelaufsätze, Trinkbecher u. s. w. Außerdem sind zu Prämiirungszwecken 15 silberne und 15 broncene Medaillen zur Verfügung gestellt. Die Hauptgewinne der mit der Ausstellung verbundenen Lotterie sind genugsam durch die Loose selbst bekannt. Für die kleineren Gewinne sind diesmal ausnahmslos Pferde-